

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

34. Jahrgang.

Nr. 27.

Neuenbürg, Donnerstag den 2. März

1876.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbt. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonnirt man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Sporteln und Sportelurkunden pro ult. Februar sind längstens bis zum 7. März einzusenden.
 Den 29. Febr. 1876.

R. Oberamt.
 Gaupp.

An die Ortsvorsteher.

Die gedruckten oberamtlichen Erlasse, betreffend HochbauconzeSSIONen vom Jahre 1875, sind, soweit sie noch ausstehen, mit Eröffnungs-Nachweis spätestens bis zum 15. März d. J. zurückzugeben.
 Den 29. Febr. 1876.

R. Oberamt.
 Gaupp.

An die Ortsvorsteher.

Die noch ausstehenden Berichte über Erledigung der Wegebefehle sind unsehrbar längstens bis 15. d. Mts. einzusenden.
 Den 1. März 1876.

R. Oberamt.
 Gaupp.

R. Oberamtsgericht Neuenbürg.

Berladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantsache des verstorbenen Karl August Reppler, gewes. Grünbaumwirths von Wildbad wird die Schuldenliquidation am

Montag den 15. Mai d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Wildbad vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezeffe ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, so weit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen. Die Anmeldung der Forderungen bei der Theilungsbehörde ist nicht genügend.

Diesjenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpfandgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor

derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exek.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

25. März d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause in Wildbad vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Veibringung eines besseren Käufers vom Tag der Liquidation an und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, vom Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg, den 19. Febr. 1876.

Rgl. Oberamtsgericht.

Römer.

Revier Wildbad.

Buchen-Scheiterholz-Verkauf.

Samstag den 4. März

Morgs. 8 Uhr

werden in der Revieramtskanzlei

15 Nm. buch. Schtr.

aus dem Staatswald Lindengrund in der Nähe des Christophshofs verkauft.

R. Revieramt.

Revier Simmersfeld.

Steinbefuhr- und Steinerkleinerungs-Akkord.

Am Dienstag den 7. März

Vorm. 9 Uhr

wird in der Sonne in Simmersfeld die Befuhr von 570 Roßlasten Kalksteinen, von 350 Roßlasten Granulitsteinen und 100 Roßlasten Sandsteinen auf die Wege in den Staatswaldungen und die Zerkleinerung derselben veraktordirt.

R. Revieramt.

Chrharti.

Birkenfeld.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Rietth, Jaf. Friedrich, Bauern und früheren Hirschwirths zu Birkenfeld, kommt die Liegenschaft, umfassend:

1/2 Istock. Wohnhaus No. 93 mit 1 Ar 53 M. Hof,

mit 1/2 Istock. Scheuer No. 93 A sammt Schweinstallung und gewölbtem Keller mitten im Dorf,

1 Ar 39 M. Garten oben im Dorf,

2 Hekt. 38 Ar 70 M. Acker in verschiedenen Zelgen,

auf der Markung Brödingen:

1 B. 33 M. Wiesen,

endlich auf der Markung Diellingen:

mehrere Weinberge und etwas Acker,

Ges. Anschlag 7965 M.

am Montag den 27. März d. J.

Morgens 10 Uhr

auf dem Rathhause daselbst erstmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Kaufsliebhaber — diese mit den Bürgen, versehen mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen — werden hiezu eingeladen.

Den 2. Februar 1876.

R. Gerichtsnotariat Neuenbürg.

Gaumann.

Birkenfeld.

Letzter Liegenschafts-Verkauf

in der Gantsache des
Carl Heinzelmann hier
(f. Nr. 20 ds. Bl.) findet
Montag den 20. März ds. Jz.
Morgens 10 Uhr
auf dem hiesigen Rathhaus statt (in Folge
Nachgebots nun angekauft zu 2719 M.)
Den 29. Febr. 1876.

Kgl. Gerichtsnotariat.
G a u ß m a n n.

Stadt W i l d b a d.

Die Stellung einer Vorlage auf das
Leonhardtswaldsträßchen auf ca. 700 Mtr.
Länge wird am

Samstag den 4. März d. J.

verakkordirt

werden. Zusammenkunft

Mittags 2 Uhr

auf dem Leonhardtswaldsträßchen wo die
im vorigen Jahre gestellte Vorlage auf-
hört.

Wildbad, den 29. Febr. 1876.

Stadtförster
B i s c h e r.

Die Gemeinde Schwarzenberg
will die Arbeiten für den

Umbau

des Schul- & Rathhauses

im Submissionsweg in Accord vergeben,
und zwar:

Abbrucharbeiten	111 M. — S
Maurerarbeit	2849 " 44 "
Zimmerarbeit und	
Bauholzlieferung	2101 " 39 "
Ipserarb.	704 " 64 "
Schreinerarb.	1223 " 2 "
Glaserarb.	351 " 18 "
Schlosserarb.	522 " 66 "
Flaschnerarb.	216 " 76 "
Anstricharb.	209 " 44 "

Die Accordsliebhaber werden ersucht,
ihre Offerte in Prozenten ausgedrückt, ver-
siegelt an den Unterzeichneten, längstens
bis

Dienstag den 7. März

oder den 8. März vor 11 Uhr Morgens
auf dem Rathhause in Schwarzenberg ab-
zugeben, wobei die Eröffnung derselben
stattfinden wird. Unbekannte Accordslieb-
haber haben Zeugnisse über Vermögen und
Leistungen beizufügen. Bei Unterzeichne-
tem sind Baurisse, Ueberschlag und Accords-
bedingungen zur Einsicht aufgelegt.

Neuenbürg, den 26. Febr. 1876.

Aus Auftrag

Amtsbaumeister M a y r.

Die Gemeinde Feldrennach will
die zu einer neuen

eisernen Brunnenleitung

in P f i n z w e i l e r

erforderlichen

Grabarbeiten nach Voranschlag im Betrage
von 319 M 50 S

Maurerarbeiten . . . 1106 " 30 "

Schlosser- oder Schmied-
arbeit, Legung und Verdichtung von 487 M.

Muffenröhren . . . 209 M 30 S
im Submissionsweg in Accord vergeben.

Die Liebhaber werden ersucht ihre
Offerte in Prozenten ausgedrückt, und ver-
siegelt, beim Schultheissenamt Feldrennach
längstens bis

11. März Vormittags 10 Uhr
einzureichen.

Bei Unterzeichnetem können Voran-
schlag und Accordbedingungen eingesehen
werden.

Neuenbürg, den 28. Febr. 1876.

Amtsbaumeister
M a y r.

G r u n b a c h.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 4. März d. J.

Vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus

219 St. Langholz mit 161 Fm.,

21 " Säglöße mit 28 Fm.,

123 " Baukanten,

3,640 " Flohweiden und

220 " Rebpfähle.

Den 26. Febr. 1876.

Schultheissenamt.
K e n t s c h l e r.

O b e r l e n g e n h a r d.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am

Samstag den 4. März

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause

200 Stk. Langholz und

150 Rm. Scheiterholz.

Wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 25. Februar 1876.

Schultheissenamt.
K e n t s c h l e r.

O t t e n h a u s e n.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 7. März ds. Jz.

von Vorm. 9 Uhr an

werden im Gemeinewald Rudmersbach
57 forch. Stämme mit 37 Fm., welche
sich zu Säg- und Bauholz eignen, verkauft.

Die Zusammenkunft ist beim hiesigen
Rathhaus.

Den 29. Febr. 1876.

Schultheiß
B e c k e r.

W e i l e r.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Weiler läßt

Freitag den 3. März

in ihrem Gemeinewald

220 Stk. Forsten, 69 Stk. Eichen,

verschiedener Stärke,

öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr
auf der Hiebfläche bei der Saatschule.

Weiler, den 28. Febr. 1876.

Bürgermeisteramt.
B e c k e r.

Tagesordnung für die Gerichtssitzung

am Freitag den 3. März 1876.

Vormittags 9 Uhr

Rechtssachen zwischen

1. Friedr. Genthner, Wagner von Con-

weiler, Kl. und

Jakob Keamer, Maurer von Feldrennach,
Bekl. Vertragserfüllung betr.

2. Christine Moschütz und Gen. von
Waldbrennach, Kl. und

Jakob Lötterle, ledig von da, Bekl. An-
sprüche aus unehel. Vaterschaft betr.

3. Gottfried Kull von Dobel, Kl. und
Elisabeth Pfeiffer von dort, Bekl. ver-
schiedene Forderungen betr.

Untersuchungssachen gegen
4. Michael Bührer, Wagner und Fr.
Großmann, Bauer von Ottenhausen, wegen
thätlicher Beleidigung.

5. Caspar Bührer, led. Tagelöhner von
Ottenhausen, wegen Beleidigung.

6. Ludwig Schraft, Steinhauer von
Conweiler, wegen Körperverletzung.

Vormittags 10 Uhr
Rechtssache zwischen

7. Gottfried Greul, Weber von Neu-
sag, Kl. und

Michael Jack, Holzhändler von Conwei-
ler, Bekl. Lohnforderung betr.

Untersuchungssache gegen

8. Rosine Keller von Gaisthal, wegen
Beleidigung.

Vormittags 11 Uhr
Rechtssachen zwischen

9. Hemmerle u. Comp., Weinhändler
in Nastatt, Kl. und

Waldhornwirth Jaack von Conweiler,
Bekl. Ersatzforderung betr.

10. Carl Fundt, Kaufmann in Karls-
ruhe, Kl. und

Johann Bodamer, Holzhdlr. in Schwann,
Bekl. verschiedene Forderungen betr.

11. J. G. Bürkle, Kaufmann in Pforz-
heim, Kl. und

Johann Albinger, Feilenh. in Schwann,
Bekl. Waarenforderung, betr.

Landwirthschaftliches.

Knochenmehl.

Diejenigen Güterbesitzer des hiesigen
Bezirks, die solches wünschen, wollen mir
ihren Bedarf alsbald anzeigen, damit man
rechtzeitig Bestellung machen kann.

Neuenbürg, 1. März 1876.

Sekretär d. landw. Vereins.
L a u d e l.

Privatnachrichten.

S a l m b a c h.

Liegenschafts-Verkauf.

Andreas R o h m, Ochsenwirth dahier,
verkauft aus freier Hand, wegen Wegzugs,
im öffentlichen Aufstreich am

M o n t a g den 13. März d. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhaus in Salmbach,

Geb.-Nr. 31

ein zweistöckiges Wohnhaus, worun-
ter 2 Keller (mit der Schildwirth-
schafts-Berechtigung zum Ochsen),

Geb.-Nr. 31 a

eine dto. Scheuer sammt Wagenhütte,
wobei noch 1 Padofen und ein be-
sonders stehender 3facher Schweinstall

und 96 M. Hofraum,

an der Straße nach Pforzheim gelegen,
Güter-Nr. 71
2 Hekt. 59 Ar 67 M. Acker in Haus-
äckern,

Güter-Nr. 110
1 Hekt. 74 Ar 21 M. Gras-, Baum-
und Gemüsegarten und Wiese in Haus-
wiesen.

Kaufsliebhaber sind freundlich einge-
laden.
Am 28. Februar 1876.

Zm Auftrag:
Schultheiß Wagner.

Langenbrand.

Ein Bernerwägele

mit 2 Eiben, zum Ein- und Zweispännig-
fahren verkauft
Revierförster Schlipf.

Neuenbürg.

Kinderkorbwagen,

in schöner Auswahl, empfiehlt
M. Weit, Drechsler.

Waschmangeln,

empfehlen
M. Weit, Drechsler.

20-25 Ctr.

Heu,

hat zu verkaufen
M. Weit, Drechsler.

Neuenbürg.

Sehr gutes

Schweineschmalz, Nudeln & Zwetschen

empfehlen
Franz Andrius,
Spezerei-Handlung.

Ein junger Mensch, welcher das
Vofamentiergeschäft

zu erlernen wünscht, findet unter günsti-
gen Bedingungen eine

Lehrstelle.

Näheres bei der Expedition ds. Bl.

Dobel.

855 Mark

werden gegen gefehliche Sicherheit ausge-
liehen. Näheres bei

Schultheiß
Schuon.

Neuenbürg.

Einen noch neuen

Glaskasten,

mit 3 Schubladen, hat zu verkaufen. Wer?
sagt die Redaktion.

Dennach.

Der Unterzeichnete hat 32 Ctr. gutes
Acker-Heu und Oehmd
zu verkaufen

Johann Pfeiffer.

Neuenbürg.

Herrenkleider-Handlung

von

Paul Wilhelm.

Mein Lager in fertigen

Herrenkleider, Tuch & Bukskin

ist auf das reichhaltigste jeder Art sortirt, auch werden elegante Herrenkleider
mit den neuesten Dessins

nach Maß

angefertigt; für

Confirmanden

halte die schönste Auswahl, auch werden Aufträge nach Maß jederzeit bereitwilligst
entgegenommen, und empfehle solches bei reeller Bedienung zu den äußerst billigsten
Preisen.

Auch habe noch eine größere Partie

Hosen und Westen, sowie Röcke

älteren Dessins,

unter dem Selbstkostenpreis abzugeben.

Der Obige.

Neuenbürg.

Tuch & Boukskin, Kleiderstoffe

in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. Helber.

Bettfedern und Flaum, Barchent & Drill

empfehlen

C. Helber.

Feldrennach.



Krieger-Verein

des

Feldrennacher Kirchspiels.

Am Sonntag den 5. März 1876
Nachmittags 1 Uhr

findet im Gasthaus zum „Adler“ in
Conweiler eine

General-Versammlung

statt. Sämmtliche Mitglieder, wie auch
die Herren Ehrenmitglieder sind höflichst
und zu pünktlichem Erscheinen eingeladen.
Den 1. März 1876.

Vorstand:
Bühert.

Dittenhausen.

Eine ziemlich gute

Violine

verkauft um billigen Preis
pens. Schulm. Wahl.

Neuenbürg.

Samstag den 4. März

Abends 8 Uhr

Zusammentunft bei

1846er

bei Karl Weichle.

Neuenbürg.

Der dem Daniel Finkbeiner ge-
hörige Kuchegarten mit Hausfeld in oberen
Hausäckern wird

verpachtet.

Liebhaber wollen sich wenden an
Ch. Sagmayer, z. Schwanen.

Neuenbürg.

Zu vermietthen

eine Wohnung für eine kleine Familie,
oder einen ledigen Herrn oder Frauen-
zimmer. Näheres bei der Redaktion.

Neuenbürg.

Eine geräumige

Wohnung

in mitten der Stadt ist
zu vermietthen.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Neuenbürg.

Neuen dreiblättrigen

Klee-Samen

empfehlen

C. Helber.



Zum Probe-Abonnement
für nur 1 M. 70 Pf. pro März
empfiehlt sich das

Neue Berliner Tageblatt

mit feinen drei Gratisbeilagen:
Berliner Fliegende Blätter (illustrirt),
Berliner Gartenlaube (illustr.)

und
Vereinsfreund.

Das „Neue Berliner Tageblatt“ erscheint täglich in mindestens 3 Bogen großen Formats, die Beiblätter wöchentlich.

Keine deutsche Zeitung hat sich eines solchen Erfolges zu erfreuen: Nach vierteljährlichem Bestehen zählt das Neue Berliner Tageblatt mehr als 14.000 Abonnenten, wovon 10,300 in Berlin und über 3700 in ganz Deutschland Verbreitung finden.

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten täglich entgegen.

Geldprämienlotterie

zur Restauration der
St. Johannis-Kirche in Gmünd
Ziehung am 1. Mai 1876.

Gewinne 25,200 Mark
à 10,000, 5000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20 Mark
Loose à 1 Mark pr. Stück
sind zu haben bei

Jak. Meeh.

Neue illustr. Volksbibliothek:

in Hefen à 20 S.

Der deutsch-französische Krieg.
Bilder aus dem Leben der Säugethiere.
M. J. F. Flattich.
Die Civilehe.

Unser Untergrund und das Stuttgarter
Vohrlöcher.

Das Heilige Land.

Die Kindersterblichkeit.

König Fr. Wilhelm IV.

Aminius der Cheruskier und die Schlacht
im Teutoburger Walde.

Das Poetische in der bildenden Kunst.
Die sittlich-religiöse Bedeutung der so-
cialen Frage.

Die obengenannten Hefen werden einzeln
à 20 S abgegeben bei

Jak. Meeh.

Geschäftsbücher

in verschiedenen Sorten

empfiehlt
Jak. Meeh.

Post-, Canzlei-, Concept-, Umschlag-
Karten-, Zeichen-, Lösch- & Pack-

Papiere

bis zu den besten Sorten empfiehlt
Jak. Meeh.

Contobüchlein linirt und weiss in ver-
schiedenen Sorten empfiehlt

Jak. Meeh.

Lieder für die evangel. Volksschulen
Württembergs, erstes & zweites
Heft, bei
Jak. Meeh.

Redaktion, Druck und Verlag von Jak. Meeh in Neuenbürg. (Markt- und Thalstr.)

e. Die durch einen Apostroph getrennten Wörter werden für ebensoviel einzelne Wörter gezählt.

f. Die Eigennamen von Städten und Personen, die Namen von Ortschaften, Straßen, Plätzen; Boulevards u. s. w., die Titel, Vornamen, Partikel und Eigenschaftsbezeichnungen werden nach der Zahl der zum Ausdruck derselben vom Aufgeber gebrauchten Wörter gezählt.

g. Dem Sprachgebrauch zuwiderlaufende Wortzusammenziehungen sind nicht zulässig.

h. Die in Ziffern geschriebenen Zahlen werden für soviel Wörter gezählt, als sie je fünf Ziffern enthalten, nebst einem Worte mehr für den Ueberschuss. Dieselbe Regel findet Anwendung auf die Zählung von Buchstaben Gruppen.

i. Jedes einzeln stehende Schriftzeichen, Buchstabe oder Ziffer, wird für ein Wort gezählt; dasselbe gilt für das Unterscheidungszeichen.

k. Die Interpunktionszeichen, Bindestriche, Apostrophe, Anführungszeichen, Klammern und Zeichen für den Absatz werden nicht gezählt.

l. Jedoch werden die zur Bildung der Zahlen benutzten Punkte und Komma, sowie die Bruchstriche, für je eine Ziffer gezählt. (Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 29. Febr. Ihre Maj. die Königin ist von St. Petersburg und vom Sterbette Ihrer theuren Schwester, der Großfürstin Maria, zurückkehrend, heute Vormittag 10 Uhr 27 Min. mittelst Extrazugs hier eingetroffen. Se. Maj. der König war, die tieftrauernde Gemahlin zu begrüßen, der Königin bis Waiblingen entgegengereist.

Leonberg, 27. Febr. Die auf diesseitiger Markung zwischen hier und Ditzingen gelegene Fleischmühle ist sammt 30 Morgen Feld für 34,000 fl. verkauft und soll in eine Fabrik für Metallwarenfabrikation umgewandelt werden. Die Mühle wird somit als Getreidemühle aufhören. Die Nähe der Eisenbahn, die theuren Holz- und Steinkohlenpreise mögen wohl dazu beitragen, daß Wasserwerke der Dampfkrast vorgezogen werden.

Langenburg, 27. Februar. Die theuren Holzpreise stehen gegenwärtig hier wie in der Umgegend auf der Tagesordnung. Sollte man es doch für kaum möglich halten, daß in unserer so holzreichen Gegend der Raummeter buchene Scheiter in den fürstlichen Waldungen bis zu 9 fl. verkauft wurde.

Altenstaig, 28. Febr. Der Gewerbebetrieb, mit Ausnahme der Rothgerberei, geht auch wie sonst ziemlich flau, es will insbesondere in den Langholzhandel kein richtiges Leben kommen. Nur die Schnittwaare ist etwas gesucht, und das Brennholz hat einen Preis erreicht, wie kaum einmal. Es werden für 4 Km. Tannen-Scheiterholz 35-40 M bezahlt und Buchenholz ist gar nicht anzutreiben.

Correspondenz.

Hrn. W. in R.
Künftig wird nur nach „Rarrweil“ adressirt.
Euzh.

Mit einer Beilage.



Beilage zu Nr. 27 des „Enzthäler.“

Donnerstag, den 2. März 1876.

Kronik.

Deutschland.

(Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.) Der soeben erschienene Bericht der D. Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger über die Seeunfälle und Rettungen an den deutschen Küsten liefert auf's Neue den Nachweis, wie ungemein segensreich die Thätigkeit dieses menschenfreundlichen Unternehmens ist. 1875 sind wiederum 104 Menschen dem sicheren Tode entzogen worden; die Gesamtzahl der durch deutsche Rettungsstationen geretteten Menschen beläuft sich in den 10 Jahren, seit welchen die Gesellschaft besteht, auf nicht weniger als 870! Wahrlich ein schönes Ergebnis, aber auch mit Recht eine höchst erfreuliche Mittheilung für alle diejenigen unserer Landsleute und Brüder, welche durch Mitgliedschaft an der deutschen Gesellschaft zur Herbeiführung desselben ihr Scherlein beigetragen haben. Der Inhalt des uns vorliegenden Heftchens von 40 Seiten besteht aus 5 Tabellen (Rückblick auf 1874, Rettungsversuche deutscher Stationen, Tabelle der Seeunfälle in den deutschen Gewässern, Leistungen der deutschen Rettungsstationen, Schiffbruchsstatistik, Alles in 1875) und 2 Darstellungen, nämlich einem Auszuge aus den Satzungen der Gesellschaft, betr. die Kosten und die Belohnungen der Rettungen, und einem ausführlichen Berichte über die hervorragenden Unglücksfälle und Rettungen. Dieser Bericht gibt die Darstellung der von den Stationen der D. Gesellschaft ausgeführten Rettungen meist in den schlichten und einfachen Worten der Theilnehmer an den Rettungsfahrten. Wir ersehen immer wieder, mit welcher Selbstlosigkeit und Unererschrockenheit die braven Mannschaften bei der Hand sind, wenn die Nachricht kommt: Ein Schiff ist in Gefahr, wie sie ohne an ihr Leben zu denken, die Rettungsapparate zur Stelle schaffen und gegen Sturm und Wogen ankämpfen, um das bedrängte Schiff zu erreichen, wie zufrieden und glücklich sie sind, wenn es ihnen dann gelingt, zu den armen Schiffbrüchigen hinzukommen und sie an's Land zu bringen. Wähet diese schmuck- und anspruchlosen und eben darum so erpreisenden Darstellungen einen recht zahlreichen Leserkreis finden. Wir sind überzeugt, nichts wird so sehr dazu beitragen die Theilnahme an der Gesellschaft wach zu erhalten, und derselben stets neue Freunde zu gewinnen, und dies wünschen wir von Herzen; denn die Gesellschaft wird ja nur erhalten durch freiwillige Beiträge aus allen Kreisen der Bevölkerung in unserem ganzen deutschen Vaterlande und über dessen Grenzen hinaus.

Ein Triumph unserer Arme im Frieden. Am 21. v. M. konnte die von der Ueberschwemmung zerstörte Brücke der Dresdener Bahn über die Dahme unweit der Station Ufro dem Ver-

kehr wieder übergeben werden. Die Wiederherstellung der Ueberbrückung wurde in der kurzen Zeit von drei Tagen von einem Kommando des Eisenbataillons ausgeführt. Die Konstruktion derselben ist eine durchaus feldmäßige und verbindet höchste Einfachheit mit größter Sicherheit: Neben der zerstörten Brücke, und mit der eigentlichen Bahnstrecke durch Curven verbunden, erhebt sich auf 5 mehrere Meter tief eingerammten Pfahljochen ein solides Holzgerüst, das in sich von Dreiecksverbindungen gestützt und durch eiserne Klammern, Bänder und Schrauben zusammengehalten wird. Die Probe des Baues ergab das selten befriedigende Resultat, daß selbst, wenn Züge mit Kurierzug-Geschwindigkeit die Brücke passirten, absolut keine Schwankungen oder Senkungen zu bemerken waren. Wie wir hören, gedenkt die Verwaltung der Dresdener Bahn den Mannschaften des Eisenbataillons für die schnelle Hilfe eine Extragrattifikation zuzuwenden.

Württemberg.

Ulm, 25. Febr. Aufsehen erregt in hiesiger Stadt das zum Theil räthselhafte Verschwinden dreier hiesiger Männer in den letzten vier Tagen. Zuerst wurde ein Kaufmann A. vermißt, dann ein Gärtner K. und seit heute früh ein in guten Verhältnissen stehender 70jähriger Privatier. Man will alle drei Fälle mit dem Hochwasser in Verbindung bringen; ob ein Unglücksfall vorliegt, läßt sich bis jetzt noch nicht feststellen; ein Verbrechen ist in keinem der drei Fälle angezeigt.

Kirchheim, 25. Febr. Seit 2 Monaten werden die Angehörigen des Bezirks durch Fälle von Hundswuth nicht wenig beunruhigt. In Folge davon mußten in Kirchheim, Bissingen, Dettingen, Michelberg und Edwäldern 15 Hunde getödtet und Hundesperre angeordnet werden.

Aus der Gegend von Kirchheim u. T. Es ist von den rationellen Bienenzüchtern sehr wohlgefällig aufgenommen worden, daß, wie Ihr Blatt neulich berichtete, der Bienenzuchtverein vom Neckar in seiner Versammlung zu Eßlingen die ebenso leidige als vielverbreitete Verfälschung des Honigs in's Auge gefaßt hat. Die Honigfälschung greift immer mehr um sich; so ist z. B. in der Schweiz der zum Kaffe gereichte Honig sehr häufig eine steife, oft nur zu steife durchsichtige Masse, bei deren Bereitung die Bienen nur wenig mitgewirkt haben. Auch in Württemberg wird von Händlern häufig Honig feilgeboten, der nicht lauter, oft mit Wasser verdünnt ist, was schon der billige Preis verräth. Darunter hat der rationelle Bienenzüchter bei dem Absatz seines Produktes sehr zu leiden, er hat, wenn er in der Lage ist, ein größeres Quantum auf den Markt zu bringen, Mühe, denjenigen Preis zu erzielen, welchen sein reines Produkt werth wäre; zu einer Verfälschung wird er schon aus Pietät für seine Bienenvölker nicht greifen. Es ist deshalb, wenn ein Ausflühen und Aus-

dehnen der Bienenzucht in unserem Württemberg, wo in vielen Gegenden ein ausgezeichnet feiner Honig erzielt werden kann, angestrebt werden soll, ganz nothwendig, daß immer und immer wieder auf den großen Unterschied zwischen ächtem, reinem Honig und zwischen verfälschtem und verdünntem aufmerksam gemacht wird. Von welcher volkswirtschaftlichen Bedeutung aber die Bienenzucht bei allgemeinerem rationellem Betrieb werden könnte, dafür möge ein Beispiel aus hiesiger Gegend als Beweis dienen. Ein Bienenzüchter, der keine Liegenschaft besitzt, als ein Haus und einen nicht sehr großen und nicht einmal besonders günstig gelegenen Garten, betreibt in dem letzteren seine Bienenzucht; allerdings mit ebenso großem Eifer als Sachkenntniß und mit feltener, aber, wie es scheint, nicht unmöglicher Beherrschung der Verhältnisse. Er hat nur Bienenstöcke mit beweglichen Waben und erntete 1873 1500 Pf., 1874 1400 Pf., 1875 2200 Pf. reinen, mit der Zentrifuge ausgeschleuderten Honig von der feinsten Qualität. Dabei konnte er noch eine hübsche Anzahl Schwärme verkaufen. Wenn nun auf jeder Markung unseres Landes auch nur ein solcher Bienenzüchter wäre, die Honigwaibe würde jedoch für viele hinreichend sein, wach' großes Quantum dieses herrlichen Produkts könnte da erzielt werden und welchen Gelbwerth würde dieß repräsentiren? (S. M.)

Miszellen.

Lichtenstein.

(Schluß.)

Soviel ist bekannt, daß diese neue Burg seit 1420 der Herrschaft Württemberg angehörte und von edlen Burgvögten bewohnt wurde. Ueber den mit vielen Schießcharten und schwerem Geschütz versehenen unteren Theil des Gebäudes und das obere Stockwerk mit vielen Fenstern ragte ein Thurm in die Lüfte, der dem Sturm der Menschen, wie der Gewalt der Elemente zu trotzen schien; eine Zugbrücke führte über den Felsenspalt an das innere Burgthor, das nach alter Art tief und stark gebaut und mit Fallgittern, Oeffnungen für siedendes Öl und Wasser und andern sinnreichen Vertheidigungsmitteln versehen war; auf einem gewundenen Schneckenweg kam man aus den Felsenkammern in die befestigte, gleichfalls mit kriegerischen Geräthschaften angefüllte Wohnung und die obere Säle und Trinkgemächer, welche durch die Besuche des vertriebenen Herzogs Ulrich von Württemberg Berühmtheit erlangt haben.

Sowohl im Bauernkrieg als im dreißigjährigen Kriege ist die Burg der Zerstörung entgangen, dagegen hat der Zahn der Zeit den späterhin als „Försterschloß“ genannten und mehr und mehr vernachlässigten Nittersitz verfallen lassen, bis endlich die letzten Trümmer im Jahre 1802 vollends abgetragen und auf den Grundmauern der Burg ein modernes Försterhaus erbaut wurde, das überaus freundlich und lustig über dem tiefen Albthal schwebte.

Das Schloß zerfiel; es ward daraus
Ein leicht gezimmert Försterhaus;
Doch schonet sein des Windes Stoß,
Meint, es sei noch das alte Schloß!

Schwab.

Dieses Jägerhaus behielt den Namen Eichensteiners Schloßchen bei und diente Jahrzehnte lang mancher lebensfrohen Gesellschaft zum Tummelplatz.

Graf Wilhelm von Württemberg erkaufte dasselbe im Jahr 1838, und ließ in den Jahren 1840 und 1841 auf dem alten breiten Grundgemäuer die Burg nach Heideloffs Plan im gothischen Style des fünfzehnten Jahrhunderts prachtvoll wieder aufbauen.

Dank dem Kunstsinne und dem ritterlichen Geiste des hohen Erbauers steht jetzt ein herrliches Schloß auf den grauen Felsen, das durch geschmackvolle Ausführung und eine der Idee des Ganzen entsprechende Einrichtung und Ausstattung im Innern die meisten neuen Burgen im alten Styl abertreffen dürfte.

Der Buchstabe H an die deutsche Nation.

Sehr geehrte Nation! Mit eramter Hand, Tränen der Wemut in den Augen, schreibe ich Dir den Scheidebrief. — Eine rechtschreiberische Umsturzpartei stellt mir den Stuhl vor die Thür! Das ist der Lohn für meine tausendjährigen Dienste. Wollen! ich nehme meinen Abschied, nichts mer will ich Dir sein, als ein Hauchlaut, der die kalten Felder Deiner Sprache kühlt, doch mit heißen Fäden wirst Du Dich dereinst nach mir zurückziehen, wenn ich Dir erst selten werde.

Ich bin überzählig, sagt man, und gibt Dir die Manung, mich nicht mer zu wälen. Gut! tue den Felgriff, feurige Kolen auf Dein Haupt! Einst wirst Du von dem hohlen Wan meiner Entberlichkeit zurücktreten. Wer gab erst dem Wort den rechten Ton? ich war es, der es lang dente, und ihm dadurch erst zu einigem Ansehen verhalf. Bei „auf Cre“ schreib mich der Leutenant einmal, aber er sprach mich dafür drimal. Und jetzt auf einmal soll ich aller Cre bar werden? Bisher schwur der Soldat auf die Fane; wird er nicht künftighin bei seinem Eide an eine „Fanne“ denken? Was half ich dem Unteroffizier bei seinem „Gewer auf“ das Kommando in's Unermessliche dehnen, daß es die lange Bahn des Verständnisses vom Ohr bis zum Gehirnkasten seiner Untergebenen gemächlich zurücklegen konnte! Wird es ihm fürder one mich nicht in der Kelle fischen bleiben und der Gemeine dann dafür in Arrest kommen? Und erst in der Wachtube, im Teater, im Konzert, wie half ich mit meinem gedenten Sänen den Geplagten den Feind der Langweile abweren!

Das Alles gilt heute Deinem Freunde Scherer rücksichtslos und gefährlich. Auch das Verdichten der Worte macht man mir zum Verbrechen. Raubt man aber damit nicht dem Thron seine werthvollste Stütze? Der Tat die Kraft und dem Tee seinen Duft? Ist es nicht der ware Hon, mir das Dichten verbieten zu wollen? Und liegt wol darin eine Bone von Konse-

quenz, wenn man mich bei der Ruh und allem Vieh stehen und bei dem Tier gehen heißt? Wenn man mich von der Cre trennt und bei dem Ruhme wohnen läßt? Freilich geschieht Letzteres in der Besorgniß, der Geld der Zukunft könne sonst in der Jede Ruhm mit Rum verwechseln, und letzterem den Vorzug geben. Holer Wan! Betrugen sich nicht sonst beide Begriffe wol mit einander, erzeugten nicht beide, unmäßig genossen, den Nausch?

Mich dauern nur die armen Schulkinder. Wer wird künftig Deine kleinen Söhne und Töchter lernen, auf welcher Van sie künstlia faren, in welchem Jarwasser sie mit ihrem Kan segeln sollen, wenn sie lesen: „Der kälte Frühling kurt in das Land. — Die Mülle im Tal malt das Mel. — Dem Han felt das Hun.“

Deine Vorjaren gingen nicht ser wirtschaftlich mit mir um, das ist war; sie „mahlten in Dehl“ und „bothen Gut und Bluth“ für mich dar; dafür waren sie aber auch wohlgenährt und ihre Laute wuchtig; wir aber „malen Mel“ und unsere Sprache wird windig, unsere Not groß und die Miete teuer — und alles das, nur weil man mir den Rücken kurt.

Und grant Dir bei aller „Schererei“ nicht vor dem kalen Vanniral der Verleger, die vor Gram auf die Vore sinken werden, wenn ihre alten Auflagen, um Rache schreiend, sich gen Himmel türmen; fürchtest Du nicht die Wut der Söhne Gutenbergs, welche, ihre Mänen schüttelnd, Dir ihre alten Stereotypplatten auf die Seele wälzen werden daß Du vor Angst zu nachtschlafender Zeit laut lönen wirst; erbarmt Dich nicht die Not der Schreiber und Schulkinder, die sensüchtig nach mir rufen werden, wenn sie verwaist und ratlos dastehen?

Aber dies ist erst der Anfang aller Not. Hat man erst die Art an mich gelegt, so kommt nachher die Reihe an meine Mitkonsonanten; und ist auch die Schrift von allen ee, ie und aa gereinigt, kurt Du wol noch zar zur Fingersprache zurück!

Fare wol, deutsche Nation, lebe künftig one mich; doch schaue in diesem Spiegel Deine Zukunftsschrift und verzeihe diesen Scherz einer reicherschreiberischen Stilübung Deinem alten in den wolverdienten Aubestand tretenden H Konsonant spiritus asper a. D.

Grausame Probe. Das „N. Wiener Tgbl.“ erzählt: Die Frage, ob die Frau ein Amtsgeheimniß zu bewahren verstehe, ist schon sehr oft aufgeworfen und auch schon sehr oft in verneinendem Sinne beantwortet worden. Der nachstehende Fall jedoch stellt speziell einer Dame vom Apparat, einer Telegraphistin, ein glänzendes Zeugniß ihrer Enthalttsamkeit aus. Vor wenigen Tagen war es, da trat in ein Telegraphenbureau des zweiten Bezirkes ein Dienstmann und gab folgende Depesche auf: „S . . . S . . .“, Millergasse, Wien. Worum bist Du gestern nicht gekommen, sehnstüchtig Deiner geharrt — böser, böser Mann. Heute 8 Uhr Kurjalon. Tausend Küsse. Ewig Dein. Bertha.“ Die junge Dame vor dem Apparate nahm das Konzept zur Hand, aber kaum hatte sie die ersten Worte gelesen und sofort schoß das

Blut in ihre Wangen und die schöne Hand, die bereits am Taster lag, fuhr erschrocken zurück. „Das soll ich telegraphiren? Niemals!“ rief sie aus. Dann aber erinnerte sie sich ihrer Dienstpflcht, und während Thränen in die schönen hellen Augen traten, arbeitete der Apparat und der elektrische Strom brachte ihrem Bräutigam tausend Küsse von einer Anderen!! Als das letzte Wort — der Name der Rivalin — dem Drahte überantwortet war, verließ das Mädchen das Bureau, da inzwischen die „Ablösung“ gekommen war, und eilte thränenden Auges heim, um vor der Mutter hinzusinken und ihr den Wortlaut ihres Telegramms mitzutheilen. Das Ganze löste sich alsdann in Freude auf, als es sich herausstellte, daß ein Freund des beneidenswerthen Bräutigams den „Spaß“ in Scene gesetzt hatte, um die Verwichenheit unserer „Telegraphistinnen“ zu prüfen.

Die Gleichgültigkeit der Menschen in geistigen Dingen trägt mit die Schuld, daß gegenwärtig mit der Schriftenkolportage ein höchst verderblicher Unfug getrieben wird. Es ist nicht zu berechnen, welche Verheerungen die kolportirte Gistliteratur in den Seelen von Jünglingen und Jungfrauen schon angerichtet hat. Gar oft entzündete sich die Lust an einem unsittlichen Bild, Album, Buch, und diese entstiegen der Schachtel eines Kolporteurs; oben lag Andacht, in der Mitte Unterhaltung, unten Schweinereien. Auch an Eisenbahnliteratur stellt mehr wie ein Buchhändler in den Bahnhöfen Zeug aus, darüber er, zur Mode gestellt, erröthet. Aber dieser giftige Fusel wird eben mit Borliebe getrunken — er tragt so angenehm. Ein Buchhändler zu Köln am Rhein, wo es nach Heine 300 Kirchen und Kapellen hat, verbreitet solche Schmutzliteratur durch fünfshundert Kolporteurs und setzt den Leuten, die sich durch sein Gist an Leib und Seele verderben lassen, dafür noch Prämien aus. Ein anderer verdiente sich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege in Kurzem ein Vermögen von einigen Hunderttausenden. Würde das Publikum für geistige Dinge mehr Ernst und tieferes Interesse zeigen, dann könnte der gerügte Unfug wohl noch vor, aber nicht mehr fortkommen.

Der Civiltrauungshut. Die Mode ist schlagfertig genug, um stets den Ansprüchen der Zeit gerecht zu werden. Kaum ist bei uns die Civilehe obligatorisch geworden, so sorgt die Mode auch schon für eine dafür geeignete Coiffure. Die bräunliche Myrte will die Braut erst vor'm Altar in ihren Locken tragen, ein gewöhnlicher Hut wird aber doch auch nicht als der Feierlichkeit des Moments angemessen betrachtet — was nun? Für diese Eventualität hat die Mode den Civiltrauungshut geschaffen, eine anmuthige diademförmige Coiffure aus weißem Tüll mit langen, vorn zusammengeknüpften Schleierenden; den Schmuck des Hutes bildet ein Myrtenkranz, der so darauf angebracht ist, daß er sich leicht herabnehmen läßt, um dann bei der kirchlichen Trauung als Brautkranz Verwendung zu finden.